

Regionale Unterschiede der Geburtenhäufigkeit in Deutschland

Die thematische Karte illustriert die regionalen Unterschiede der Geburtenhäufigkeit in Deutschland 1999. Die zugrunde liegenden Daten der Bevölkerungsstatistik sind „Statistik Regional“ entnommen, der gemeinsamen regionalstatistischen Datenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. „Statistik regional“, eine CD-ROM, bildet zusammen mit der Print-Veröffentlichung „Kreiszahlen“ sowie dem „RegioStat-Katalog“ eine Produktfamilie ¹⁾: Der Katalog dokumentiert das gemeinsame regionalstatistische Mindestprogramm der Statistischen Ämter. In ihm ist genau dokumentiert, welche Tabellen alle Landesämter auf Gemeinde- und/oder Landkreisebene standardmäßig elektronisch vorhalten und zu welchen Preisen sie weitergegeben werden. Statistik regional enthält alle diese Tabellen für ganz Deutschland auf Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise. Die „Kreiszahlen“ schließlich sind eine Broschüre, die auf dieser Grundlage die wichtigsten Daten abdruckt und zusätzlich Quoten, Veränderungsdaten und Beziehungszahlen zur besseren Orientierung und Vergleichbarkeit enthält.

Strukturen im Ländervergleich

Im Jahr 1999 wurden in Deutschland 770 744 Kinder geboren. Bezogen auf 1 000 Einwohner bedeutet dies eine Geburtenrate von 9,4. Die Geburtenraten sind in der Tendenz langfristig rückläufig. Diese Tatsache ist elementar und von erheblicher Tragweite, z.B. für den Arbeitsmarkt, aber auch für die sozialen Sicherungssysteme.

Aktuell sind zwischen den Ländern drei hauptsächliche Unterschiede feststellbar:

- Die drei westlichen Flächenländer Baden-Württemberg (10,3,) Bayern und Niedersachsen (jeweils 10,2) weisen die relativ höchsten Geburtenraten auf. Das ist nicht nur eine zufällige Momentaufnahme des Jahres 1999, sondern eine langfristige Struktur: Diese drei Länder sind z.B. auch schon 1994 diejenigen mit den höchsten Geburtenraten ²⁾.
- Die Stadtstaaten weisen insgesamt unterdurchschnittliche Geburtenraten auf: Hamburg liegt meistens in etwa auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts, Bremen liegt meist und Berlin liegt immer klar darunter.

¹⁾ Der RegioStat-Katalog wird unentgeltlich weitergegeben. „Statistik regional“ kostet 148 Euro, die „Kreiszahlen“ kosten 13 Euro. Bestellungen nehmen alle Statistischen Ämter des Bundes und der Länder entgegen, z.B. auch der Schriftenvertrieb des NLS, Postfach 910764, 30427 Hannover, Tel. (0511) 9898-3166, E-Mail: vertrieb@nls.niedersachsen.de

²⁾ Vgl. Niedersachsen-Monitor 2001, S. 10 und S. 40.

- Die ostdeutschen Länder haben klar unterdurchschnittliche Werte. Während die 10 westdeutschen Länder 1999 eine Geburtenrate von 9,9 erreichten, kamen die sechs ostdeutschen Länder – unter Einschluss von Berlin – nur auf einen Wert von 7,3. Seit einigen Jahren steigen die Geburtenzahlen in Ostdeutschland allerdings wieder leicht an, nachdem sie in den ersten Jahren nach der „Wende“ geradezu dramatisch eingebrochen waren.

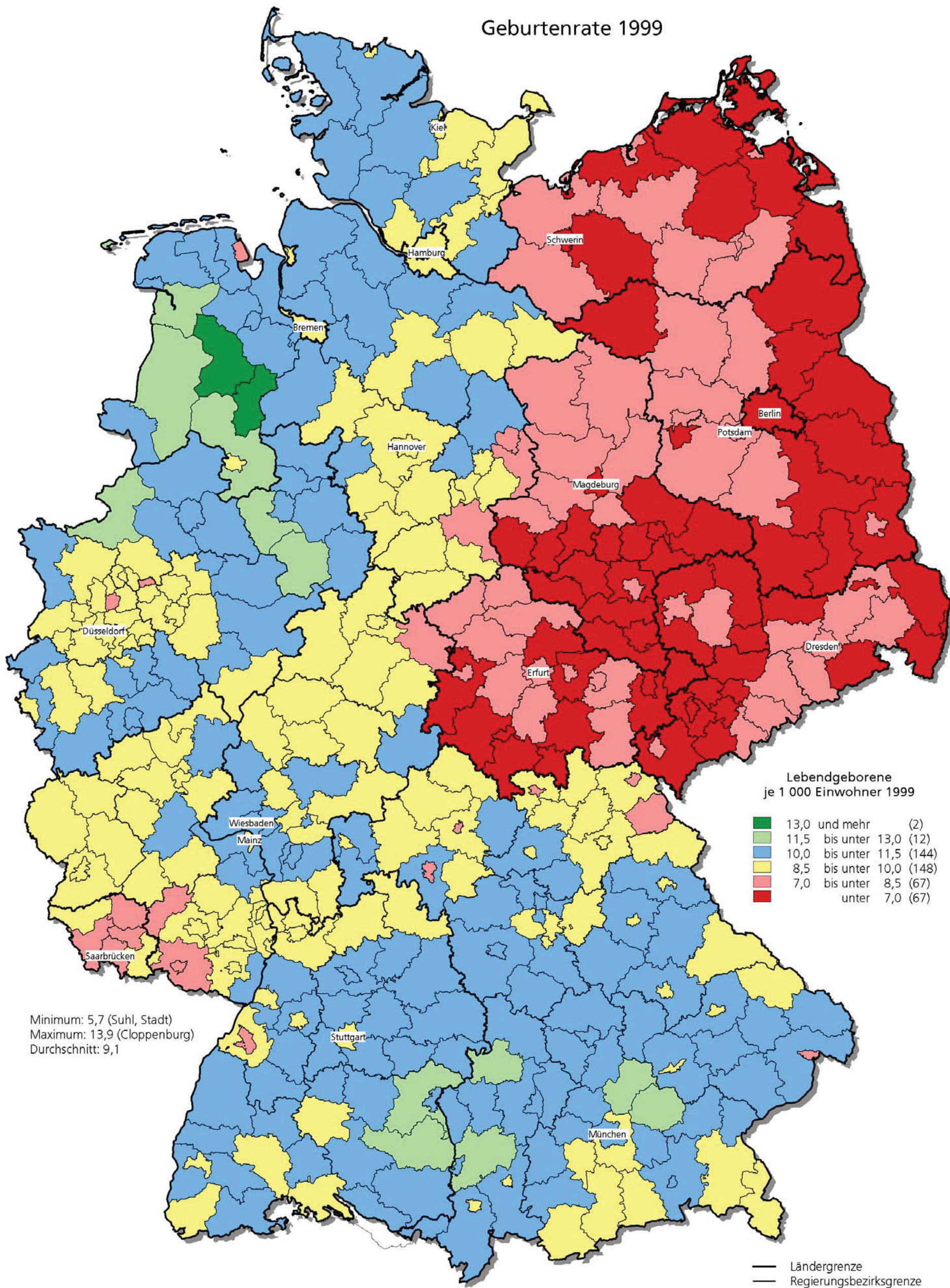
Strukturen im Kreisvergleich: Drei niedersächsische Landkreise ganz vorn

Wie sieht dies nun in einer tieferen regionalen Differenzierung auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte aus? Es ist auf den ersten Blick erstaunlich, wie stark die Differenzierungen der Geburtenhäufigkeit auf regionaler Ebene ausgeprägt sind – denn dass Kinder geboren werden, ist zunächst ein ganz elementarer ubiquitärer Vorgang, bei dem es zunächst erstaunt, wie groß die Unterschiede innerhalb Deutschlands ausgeprägt sind: Die Spanne der Geburtenrate reicht von maximal 13,9 bis minimal 5,7. Aus niedersächsischer Sicht ist bemerkenswert und erfreulich, dass unter den 4 Kreisen mit den höchsten Werten gleich drei niedersächsische Landkreise (LK) sind, und zwar der LK Cloppenburg auf Platz 1 (13,9 Geborene je 1 000 Einwohner), der LK Vechta auf Platz 2 (13,0 Geborene je 1 000 Einwohner) und der LK Emsland auf Platz 4 (12,5 Geborene je 1 000 Einwohner). Lediglich der bayerische Landkreis Erding (12,9) schiebt sich zwischen diese niedersächsischen Landkreise.

Die thematische Karte untergliedert die 440 kreisfreien Städte und Landkreise in Deutschland in sechs unterschiedlich besetzte Größenklassen. Mit grünen Farben sind die obersten Größenklassen, also die Kreise mit hohen Geburtenraten, belegt. Umgekehrt wurden die Kreise mit niedrigen Geburtenraten rot eingefärbt. Durchschnittliche Werte wurden gelb (148 Landkreise und kreisfreie Städte mit Geburtenraten von 8,5 bis unter 10 – in diese Klasse fällt auch der Bundesdurchschnitt von 9,4) – bzw. blau (144 Landkreise und kreisfreie Städte mit Geburtenraten von 10,0 bis unter 11,5) kartiert. 292 von 440 Kreisen, also fast exakt zwei Drittel, gehören zu diesen beiden mittleren Kategorien mit durchschnittlichen Geburtenraten von 8,5 bis unter 11,5.

Diese liegen ausschließlich im Gebiet der „alten“ Länder. Nicht eine einzige Stadt, nicht ein einziger Landkreis der ostdeutschen Länder gehört zu einer der beiden mittleren

Geburtenrate 1999



Lebendgeborene
je 1 000 Einwohner 1999

13,0 und mehr	(2)
11,5 bis unter 13,0	(12)
10,0 bis unter 11,5	(144)
8,5 bis unter 10,0	(148)
7,0 bis unter 8,5	(67)
unter 7,0	(67)

Minimum: 5,7 (Suhl, Stadt)
Maximum: 13,9 (Cloppenburg)
Durchschnitt: 9,1

— Ländergrenze
— Regierungsbezirksgrenze
— Kreisgrenze

Kategorien. Während alle ostdeutschen Kreiseinheiten in die beiden untersten Kategorien fallen, gibt es nur wenige Städte und Landkreise aus den zehn westdeutschen Ländern, überwiegend im Südwesten gelegen (Saarland und Rheinland-Pfalz), die ebenfalls zu den beiden unteren Kategorien gehören.

Besonderes Augenmerk verdienen die 14 Landkreise, die durch im Bundesvergleich hohe Geburtenraten positiv hervorstechen. 5 davon liegen in Niedersachsen, 4 in Bayern, 3 in Nordrhein-Westfalen und 2 in Baden-Württemberg. Auffälligerweise „ballen“ sich diese 14 Kreise zu letztlich drei größeren Regionen:

- die Landkreise Erding und Freising aus Bayern,
- die Landkreise Unterallgäu und Dillingen an der Donau aus Bayern sowie Alb-Donau-Kreis und Biberach aus Baden-Württemberg,
- die Landkreise Borken, Gütersloh und Paderborn aus Nordrhein-Westfalen sowie die Landkreise Cloppenburg, Vechta, Emsland und Osnabrück aus Niedersachsen.

In unmittelbarer Nachbarschaft dieser Regionen mit hohen Geburtenraten befinden sich weitere Landkreise mit ebenfalls klar überdurchschnittlichen Werten, die nur durch die Zufälligkeit der gewählten Klassengrenzen – diese beinhalten immer ein gewisses Maß an Beliebigkeit – in die nächst tiefere Kategorie gerutscht sind. Dazu gehören z.B. die Grafschaft Bentheim, aber auch der Landkreis Sigmaringen.

Gibt es gemeinsame Merkmale, die diese 14 Landkreise auszeichnen? Zumindest folgendes ist festzuhalten: Es sind eben alles Landkreise, keine kreisfreien Städte, und sie liegen in nur vier westdeutschen Bundesländern. Die Landkreise sind überwiegend noch stark ländlich geprägt und weisen unterdurchschnittliche Bevölkerungsdichten auf. Lediglich die 3 Landkreise aus dem dichtbesiedelten Nordrhein-Westfalen liegen hinsichtlich der Bevölkerungsdichte über dem bundesdeutschen Durchschnitt – aber deutlich unter dem regionalen nordrhein-westfälischen Mittelwert. 13 der Landkreise zeichnen sich durch einen überdurchschnittlich hohen Katholikenanteil ³⁾ aus – nur der protestantische Landkreis Leer ist hier eine Ausnahme.

³⁾ Quelle: Volkszählung 1987; im früheren Bundesgebiet lag der Durchschnitt bei 42,9 %.



Lothar Eichhorn
Tel. 05 11 / 98 98 – 16 16
e-mail: lothar.eichhorn@nls.niedersachsen.de

Zusammenfassung:

Es gibt erhebliche Spannen in der regionalen Geburtenhäufigkeit. Bundesweit liegen die westniedersächsischen Landkreise Cloppenburg und Vechta auf den ersten beiden Plätzen. Über Ländergrenzen hinweg gibt es drei größere Regionen mit stark überdurchschnittlichen Werten.